



Jede Religion hat ihre eigenen Bestattungsrituale. Das Theaterstück „Letzte Heimat“ auf einem Augsburger Friedhof erzählt davon, wie Menschen aus anderen Nationen ihre letzte Ruhe finden.

Foto: Wolfgang Diekamp

Premiere auf dem Friedhof

Projekt In Augsburg wird ein außergewöhnliches Theaterstück aufgeführt. Zwischen Gräberreihen erzählen Menschen aus zwölf Nationen, wie sie bestattet werden wollen

VON BIRGIT MÜLLER-BARDORFF

Augsburg Wenn es schon schwierig ist, im Leben eine Heimat zu finden, wie schwierig ist es erst um die letzte Heimat bestellt, um die Ruhestätte nach dem Tod? Diesem Thema widmet sich ein außergewöhnliches Theaterprojekt in Augsburg. Die Bühne: der Friedhof im Stadtteil Göggingen; die Darsteller: 24 Menschen unterschiedlicher Nationalität zwischen neun und 83 Jahren; das Stück: ein Stationenspiel mit Erzählungen und Erinnerungen von Menschen aus zwölf Ländern.

Wo komme ich her und wohin gehe ich? Wo fühle ich mich zuhause und bei wem? Die Antworten auf diese Fragen fallen ganz unterschiedlich aus. Erika kommt aus Temeswara, und immer noch ist für die Banater-Schwäbin die Stadt in Rumänien der Ort, den sie mit dem Begriff Heimat verbindet. Dort lebte die Familie mit Eltern und Bruder, bald nach der Übersiedlung nach Deutschland erkrankte der Bruder schwer und starb. „Dieser Verlust von Heimat und Familie begleitet mein Leben“, sinniert sie. Hilde-

Gard (so der Künstlurname der Darstellerin) dagegen, geboren im ehemaligen Siebenbürgen, ist hier in Deutschland zuhause. „In Rumänien sind meine Wurzeln, aber hier sind mir Flügel gewachsen“, erzählt sie. Auf diese beiden Frauen treffen die Zuschauer bei der letzten der acht Stationen in der Leichenhalle des Gögginger Friedhofes.

Zuvor haben die Besucher von einem Bestatter erfahren, was eigentlich zu tun ist, wenn ein Mensch stirbt. Sie haben die Geschichte des türkischstämmigen Ehepaars Yase-min und Cemal kennengelernt, die von den muslimischen Totenritualen sprechen. Sie haben drei ältere Frauen erlebt, die Kindern von ihren Erfahrungen mit Vertreibung, Flucht und Tod erzählen. Sie waren Augen- und Ohrenzeugen, wie der syrische Kurde, der Christ aus dem Irak und der Moslem aus Afghanistan gemeinsam singen. Und sie haben von Delia gehört, dass in Peru die Menschen nach dem Tod eines Angehörigen zusammen kommen, dessen Kleider waschen und trinken, essen, weinen, lachen und tanzen.

In allen Szenen treffen Erlebnisse der Flucht, Erfahrungen des Fremdseins und die Begegnung mit dem Tod aufeinander. Für Susanne Reng, die Initiatorin und Regisseurin dieses Theaterprojektes, hat diese Verbindung angesichts einer Gesellschaft, die multikulturell geprägt ist, große Bedeutung. „Kann ich in meiner Stadt so bestattet werden, wie ich mir das wünsche, egal aus welchem Land ich ursprünglich komme und welcher Glaubensrichtung ich angehöre?“, fragte sich die Augsburger Theatermacherin. Denn wie die Würde von Menschen geachtet werde, das zeige sich nicht nur im Umgang mit den Lebenden, sondern auch mit den Toten.

Reng begann zu recherchieren: im Hospiz, in Ausstellungen, bei Pfarrern, auf Friedhöfen. Sie stieß dabei auf Informationen wie die, dass es nach dem bayerischen Bestattungsgesetz einen Sargzwang gibt, der eine muslimische Bestattung im Tuch nicht erlaubt. Oder dass es für die türkischen Einwohner in der Bundesrepublik eine spezielle Versicherung gibt, mit der sie eine Rückführung in die Türkei

nach ihrem Tod finanzieren können. Vor allem aber führte Susanne Reng Gespräche mit Menschen, deren Erlebnisse, Gefühle und Erinnerungen sie dann zu einem Text verdichtet, nach Themensträngen angeordnet und mit einigen Requisiten und musikalischer Untermalung zwischen den Gräberreihen in Szene gesetzt hat. 24 dieser Gesprächspartner werden nun auf dem Gögginger Friedhof zwischen den Grabreihen zu den Darstellern ihrer Lebensberichte. Sie erzählen aus ihrem Leben und machen in dieser Zusammenschau über nationale und religiöse Grenzen hinweg deutlich, welches existenzielle Bedürfnis die Heimat ist – im Leben wie im Tod.

Aufgeführt wird das biografische Theaterstück „Letzte Heimat“, das mit den Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft und mit Förderung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge entstand, im Rahmenprogramm zum Augsburger Friedensfest.

i Termine 20., 25., 26. 27., 31. Juli sowie am 2., 3., 7., 8. August jeweils um 19 Uhr. Karten unter 0821/4442995.